

kataster angelegt zur Besteuerung auf der einen und zur Landverteilung auf der anderen Seite (Sprachzeugnisse sind Strickäcker = striga und Jeuch = jugerum). Unter Trajan (98–117) bekam das Dekumateland dann die Verwaltungsstruktur der Civitates oder Stammesgemeinden, und die beiden Germanien (G. inferior und G. superior) erhielten um 85 den Status römischer Provinzen, den Gallien seit 16 besaß.

Mit dieser politischen Gleichstellung ging die religiöse Gleichstellung einher, die der Beibehaltung alter Göttervorstellungen nichts in den Weg legte, von der Verfolgung der Druiden abgesehen. Die Orientierung unter Hunderten von lokalen und regionalen Gottheiten fällt heute noch schwerer als zu der Zeit, als die Römer eigene Götter zum Vergleich nehmen konnten. Eine lange Liste von 400 Namen ergeben die aus Inschriften bekannten Götter, welche von den 500 Stämmen Galliens verehrt wurden¹.

Schon früh hatten die romanisierten Gallier die Art römischer Götterdarstellungen angenommen und sich der klassischen Formenwelt angenähert. Neben stadtrömischen Anleihen entwickelten sich in den römischen Provinzen eigene Formtraditionen. Und später, im 3. Jahrhundert, trat unter Constantin die römische Komponente wieder zurück, um von „barbarischen“ Formen verdrängt zu werden, die das dunkle Mittelalter ankündigten, in das die karolingische Renaissance wieder Licht bringen sollte.

Während der Pax Romana von der Mitte des 1. bis des 3. Jahrhunderts herrschte auch am Rhein Frieden. In dieser Zeit haben die gallo-römischen Götterbilder ihre Formen gefunden. Diese Entwicklung endete unter den Soldatenkaisern nach militärischer Anarchie mit den Einfällen der Alemannen (260–275).

Jupiter-Taranis

Cäsar sagt im „Gallischen Krieg“, sechstes Buch, über die Gallier: „Ihr Hauptgott ist Merkur. Er hat die meisten Bildsäulen“. Unter den anderen Göttern nach ihm nennt er Jupiter, den König des Himmels. Im Berner Kommentar zu Lucanus „Pharsalia“ heißt es, „sie setzen Jupiter dem Gott des Krieges und dem höchsten Himmelsgott Taranis gleich“. Sie hätten ihm früher Menschenopfer gebracht, heute seien ihm Tieropfer genug. Das galt für das 1. Jahrhundert n. Chr. Der Himmelsgott ist auf dem Kessel von Gundestrup dargestellt mit dem Himmelsrad². Für die Entstehungszeit des Kessels (1. Jahrh. v. Chr.) gilt der Hinweis von Lucan, daß die Opfer für Taranis und für Teutates wie für Esus nicht weniger unmenschlich seien als